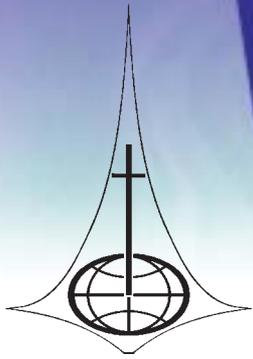


“Zur Heilung der Welt” Vollversammlung AKTUELL



Nr. 1 — März 2002

Die Zehnte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

In sechzehn Monaten werden mehr als 430 Delegierte der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Winnipeg, Kanada, zur Zehnten LWB-Vollversammlung zusammenkommen. Gastgeberin der Vollversammlung wird die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada (ELKIK) sein.

Die Vollversammlungen sind Meilensteine und Kundgebungen des gesamten Weltbundes und finden alle sechs Jahre statt. Sie sind das höchste Organ, das die Handlungsvorgaben und Arbeit des LWB bestimmt.

Für jede Vollversammlung wird ein Thema gewählt. „Zur Heilung der Welt“ ist das Thema der Vollversammlung vom 21. bis 31. Juli 2003.

Zusätzlich zu den Delegierten nehmen an jeder Vollversammlung auch VertreterInnen der assoziierten Mitgliedskirchen, BeobachterInnen der vom LWB anerkannten Gemeinden, Nationalen Komitees und Partnerorganisationen, offizielle BesucherInnen, Ex officio-TeilnehmerInnen, BeraterInnen, Gäste, LWB-MitarbeiterInnen und lokales Personal einschliesslich kooptierter MitarbeiterInnen, DolmetscherInnen und

ÜbersetzerInnen, Stewards sowie akkreditierte JournalistInnen und Fernseh-/HörfunkreporterInnen teil.

Jede Vollversammlung wählt eine/n Präsidenten/Präsidentin und einen 48-köpfigen Rat, der dem Weltbund in jährlichen Tagungen Weisung gibt. Die Vollversammlungen beschliessen auch über die LWB-Verfassung, geben allgemeine Ausrichtung über die Arbeit des Weltbundes und billigen die Berichte des Präsidenten/der Präsidentin, des Generalsekretärs/der Generalsekretärin und der Schatzmeisterin/des Schatzmeisters. ■

Warum kommt die Gemeinschaft lutherischer Kirchen zur Vollversammlung zusammen?

Botschaft von
Pfr. Dr. Ishmael Noko

Liebe Schwestern und Brüder,

Sie mögen fragen: „Warum ist es nötig, dass wir Menschen aus aller Welt zu einer Vollversammlung zusammenholen?“ Die LWB-Verfassung schreibt Gründe fest, so z. B. die Wahl von AmtsträgerInnen und Ratsmitgliedern sowie die Billigung verschiedener Berichte. Der Verlauf der Zehnten LWB-Vollversammlung wird bestimmend sein für die zukünftige Leitung und Richtung der Arbeit des Weltbundes. Über diese verfassungsmässigen Vorgaben hinaus bestehen jedoch weitere Gründe von tiefer theologischer und missiologischer Bedeutung.

Die Kirche (*ecclesia*) – als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes – ist wesentlich „Versammlung“. Die LWB-Vollversammlung gibt den Kirchen die Möglichkeit, miteinander Gottesdienst zu feiern, Zeugnis zu geben, sich zu beraten und zu Angelegenheiten zu äussern, die der gesamten Kirche gemeinsam sind, sowie ihre Einheit als Teil der einen, universalen, neuen Gemeinschaft in Christus zum Ausdruck zu bringen.

Fortsetzung auf Seite 2

Das Logo

Das Logo für die Vollversammlung macht neugierig und regt zu Stellungnahme an. Es zeigt eine zerbrochene Landschaft – helle Risse in Erde oder Fels – kombiniert mit einem Kreuz auf der linken und einem Olivenzweig mit drei grossen Blättern auf der rechten Seite. Das Thema der Vollversammlung „Zur Heilung der Welt“ umspannt wie ein Bogen den Riss in der Schöpfung und verbindet visuell Kreuz und Zweig. Das Kreuz verweist auf Bewegung. Eines der Blätter neigt sich über die Erde, während die anderen sich als Zeichen der Schöpfung und Heilung zum Himmel strecken.



Das Logo wurde von zwei Künstlern aus der kanadischen Präriestadt Regina, Saskatchewan, entworfen. Erik Norbraten ist Projektmanager im Kunstbereich und

Grafiker. Richard Nostbakken ist Lehrer und arbeitet als unabhängiger Künstler. Beide sind Mitglieder der ELKIK. Ihre Arbeiten für kirchliche Veranstaltungen auf nationaler Ebene sind weithin bekannt.

Benötigen Sie Informationen zur Verwendung des Logos, wenden Sie sich bitte an:

Lutherischer Weltbund
Büro für Kommunikationsdienste
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
E-Mail: info@lutheranworld.org
Fax: +41/22-791 66 30 ■



Warum kommt die Gemeinschaft lutherischer Kirchen zur Vollversammlung zusammen?

(Fortsetzung von Seite 1)



© LWB/C. Ait

Seit 1990 verstehen wir uns als LWB nicht mehr nur als ein locker zusammengeschlossener Bund von Kirchen. Wir sind eine *Gemeinschaft* lutherischer Kirchen, die vereint ist in Wort und Sakrament. Dies bindet uns in tieferer Weise aneinander als jede Verfassungsklausel. „Gemeinschaft mit Gott und Gemeinschaft miteinander werden ermöglicht durch Gottes Selbstmitteilung, wie diese in den menschlichen Handlungen der Verkündigung des Evangeliums und der Sakramentverwaltung zum Ausdruck kommt.“¹ Wann und wo immer wir in den Ortsgemeinden zusammenkommen, um das Wort zu hören und die Sakramente zu feiern, werden wir daran erinnert, dass wir dies als Teil der weltweiten Gemeinschaft der Heiligen tun.

Diese weitere Gemeinschaft muss uns mehr werden als nur abstrakte, anonyme Realität. Wir müssen die Möglichkeit haben, diese Realität unmittelbar anzufassen, zu hören, zu schmecken und zu erfahren. In sich selbst verschenkender Liebe nahm

Gott Gestalt an in einem Menschen. Ebenso muss die Gemeinschaft, an der wir miteinander teilhaben, Gestalt annehmen in ganz menschlichen, unmittelbaren Formen der Kommunikation und des Umgangs miteinander, die bereichern, erproben und vertiefen, was es wahrhaft bedeutet, Gemeinschaft zu sein.

Heute sind wir durch Computer- und andere Informationstechnologien zunehmend in Netzwerken miteinander verbunden, dies allein reicht jedoch nicht aus, es ist von grosser Bedeutung, zur gleichen Zeit, am gleichen Ort, als Menschen aus Fleisch und Blut zusammenzukommen. In der Gegenwart der anderen wird uns bewusst, wer unsere Schwestern und Brüder in Christus eigentlich sind, und unsere verallgemeinernden Sichtweisen werden in Frage gestellt. Wenn wir mehrere Tage lang miteinander leben und arbeiten, erkennen wir die erheblichen Unterschiede in unserer jeweiligen Situation und Wahrnehmung und auch das, was uns gemeinsam ist. Durch Gottes Gnade ist es uns möglich, in Solidarität Freud und Leid, Lasten und Gaben miteinander zu teilen, und in diesem Geschehen wird uns allmählich verständlich, was Luther beschrieb, als er darlegte, was im Altarsakrament geschieht:

...durch Gemeinschaft [der] Güter [Christi] und unseres Unglücks [sind wir] ein Kuchen, ein Brot, ein Leib, ein Trank, und ist alles gemeinsam. ... Also werden wir ineinander verwandelt und durch die Liebe eins...²

Die bisherigen Vollversammlungen

1947	Lund, Schweden	Die lutherische Kirche in der Welt von heute
1952	Hannover, Deutschland	Das lebendige Wort in einer verantwortlichen Kirche
1957	Minneapolis, USA	Christus befreit und eint
1963	Helsinki, Finnland	Christus heute
1970	Evian, Frankreich	Gesandt in die Welt
1977	Daressalam, Tansania	In Christus – eine neue Gemeinschaft
1984	Budapest, Ungarn	In Christus – Hoffnung für die Welt
1990	Curitiba, Brasilien	Ich habe das Schreien meines Volkes gehört
1997	Hongkong, China	In Christus – zum Zeugnis berufen

Hier wird uns die Verheissung gegeben, ein Vorgeschmack auf Gottes Gemeinschaft mit der gesamten Schöpfung im kommenden Reich Gottes. Dieses Zusammenkommen in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes hat wichtige, bleibende Konsequenzen für unser Zusammenleben als Kirchen überall auf der Welt.

„Die Selbsthingabe Gottes, die die Gemeinschaft mit Gott im Glauben ausmacht, kommt zum Ausdruck in der gegenseitigen aufopfernden Liebe, ... in Formen gegenseitigen Teilens geistlicher wie materieller Güter.“³

Dieser dreieinige Gott sendet uns auch aus, um seiner Mission in der Welt willen. Die Auseinandersetzung mit der Frage, was diese Mission „zur Heilung der Welt“ bedeutet, ist einer der zentralen Gründe dafür, dass sich die LWB-Mitgliedskirchen in Winnipeg, Kanada, versammeln werden. In diesem Geschehen bindet uns die Kraft des Heiligen Geistes aneinander, so dass es uns möglich wird, ehrlich über die Herausforderungen zu sprechen, vor denen wir und unsere Kirchen stehen, und festzustellen, zu diskutieren und zu entscheiden, wie wir ihnen in unserer laufenden Arbeit als Gemeinschaft begegnen: Wie geben

wir in Wort und Tat treu Zeugnis „zur Heilung der Welt“? Wie begegnen wir Spannungen und Problemen, die in unseren Kirchen und Gesellschaften bestehen? Wie kann diese lutherische Gemeinschaft von Kirchen, als Teil der allgemeinen Kirche, Gottes allumfassende Mission in der Welt und um der Welt willen voranbringen?

Ich freue mich darauf, diejenigen unter Ihnen, die in Winnipeg zusammenkommen werden, zu treffen und Zeit mit ihnen zu verbringen.

Pfr. Dr. Ishmael Noko
Generalsekretär

Anmerkungen

¹ Christoph Schwöbel, Die Suche nach Gemeinschaft. Gründe, Überlegungen und Empfehlungen, in: Heinrich Holze (Hrsg.), Die Kirche als Gemeinschaft. LWB-Dokumentation Nr. 42, Genf 1997, S. 252

² Martin Luther, Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi (1519), WA 2, S. 748

³ Schwöbel, S. 253f.

Der LWB-Rat hat beschlossen, dass die Zehnte LWB-Vollversammlung zusätzlich die spezifischen Aufgaben hat:

- zu prüfen, wie wir inmitten der Gebrochenheit in Kirche und Gesellschaft Gottes Werkzeuge für Heilung, Gerechtigkeit und Versöhnung sein können,
- unser Verständnis und unsere Erfahrung der lutherischen *Communio* zu vertiefen, indem wir uns mit Unterschieden und Verschiedenartigkeit auseinandersetzen und unsere Gaben miteinander teilen,

- eine Verpflichtung zu engerer und vertiefter Zusammenarbeit innerhalb der ökumenischen Bewegung und zu einem Leben in der in Christus geschenkten Gemeinschaft herbeizuführen,
- die sich den lutherischen Kirchen in den heutigen multikulturellen und multireligiösen Kontexten stellenden Herausforderungen wahrzunehmen und
- den vor allem durch die Globalisierung der Wirtschaft entstehenden geistlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen zu begegnen.

Das Thema

Auf der Grundlage der von den LWB-Mitgliedskirchen im Jahr 2000 gemachten Vorschläge wählte das LWB-Exekutivkomitee das Thema „Zur Heilung der Welt“. Ihm liegt, mit anderen biblischen Texten, die apokalyptische Vision vom Strom und von den Bäumen des Lebens in Offenbarung 22,2 zu Grunde: „...und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker“.

Anders als die Themen der meisten vergangenen Vollversammlungen weist das Thema diesmal explizit auf die **Welt** und die verschiedenen Kontexte, in denen wir leben. Die Wahrheit, die der Glaube bekennt, muss lebendig werden, verstanden, bekannt und auf Weisen gelebt werden, die die Nöte der Welt wirklich ansprechen und auf sie antworten. Nach Ansicht des kanadischen Theologen Douglas John Hall geschieht Bekenntnis, wenn wir die Welt durch den christlichen Glauben betrachten und in die aktive Auseinandersetzung mit dem gestossen werden, was das Leben unserer Welt bedroht.

Wir können eine Welt nicht ignorieren, die an Armut, Spaltungen, Verzweiflung, Krankheit, Gewalt und Unrecht – und vielfältigen anderen Situationen, die dringend der Heilung bedürfen – krank. HIV/AIDS und andere Krankheiten berauben viele Einzelne und ganze Bevölkerungsgruppen des Lebens und der Hoffnung. Für diejenigen, die von den Kräften der wirtschaftlichen Globalisierung immer weiter zurückgelassen werden, sind die Folgen immer verheerender und zerstörender, während andere sich zu schwindelerregenden Höhen des Wohlstands aufschwingen. Alte und neue Rivalitäten brechen auf und zerstören die Illusion, alte Wunden seien tatsächlich verheilt. Die Sünde und ihre Folgen sind in immer neuen Formen nach wie vor präsent.

Wenn wir uns jedoch als Gemeinschaft versammeln, wird dies nicht hauptsächlich geschehen, um den Zustand der Welt zu beklagen. Wir versammeln uns, weil wir überzeugt sind und verkündigen, dass

der Gott, den wir durch die Kraft des Heiligen Geistes in Jesus Christus kennen, „zur Heilung der Welt“ **ist**. Dies ist das spezifische Zeugnis, das wir als ChristInnen zum Thema Heilung beitragen, das weithin die Menschen bewegt. Wir werden uns mit den sich daraus für unser Leben, unsere Gemeinden, unsere Gesellschaften **und** insbesondere für uns als Gemeinschaft lutherischer Kirchen ergebenden Konsequenzen auseinandersetzen.

Heilung ist ein Thema, das die gesamte Heilige Schrift und insbesondere das Wirken Jesu durchzieht. Eine Reihe der Bibelarbeiten werden sich mit Stellen aus dem Lukas-Evangelium befassen. Jesus wird durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, getauft und ausgesandt. Er wird als vom Geist erfüllter Prophet gesehen, der Menschen nach Heilung ernst nahm. Er nahm teil am Leben und an Leidenserfahrungen Einzelner und brachte konkrete Befreiung.

Zwar ist „Heilung“ in der christlichen Tradition eng verbunden mit Erlösung, Vergebung, Versöhnung und Befreiung, sie ist jedoch ein Thema, das in unseren Kirchen manchen unangenehm ist. Kulturübergreifende Perspektiven zur Heilung werden einzubeziehen sein. Gesundheit wird jeweils entsprechend der Werte eines bestimmten Kultursystems verstanden. Sie umfasst mehr als die physische Gesundheit. Der Schwerpunkt hier liegt nicht auf der Krankheit selbst oder auf der Genesung, sondern darauf, wie die persönliche und soziale Bedeutung der Erfahrung von Krankheit, Verletzung oder Behinderung eine Verwandlung erfährt. Geheilt zu werden, ist mehr als nur eine persönliche Erfahrung. Sie umfasst die weitere soziale, wirtschaftliche und politische Ordnung der Beziehungen.

Soziale Macht wird durch Heilung neu geordnet, daher ist diese oft eine Bedrohung für die etablierte Ordnung. Jesus berührte andere oder wurde seinerseits berührt, über die



© LWB/AVS G. MANGÉ

El Salvador: Wiederaufbauprogramm nach Hurrikan Mitch - Wiederaufbau einer Schule in Usulután

mit dem Tabu der Unreinheit behafteten Grenzen hinweg. Er trieb Dämonen aus und beendete damit die Handlungsunfähigkeit der Besessenen. Er wird wie ein volkstümlicher Heiler dargestellt, einer, der das Bedürfnis der Menschen nach Heilung ernst nahm. Er nahm teil am Leben und an Leidenserfahrungen Einzelner und brachte konkrete Befreiung.

Dieses Thema legt die Notwendigkeit nahe, der Rolle des Heiligen Geistes grössere Aufmerksamkeit zu schenken, in einem trinitarischen Verständnis dessen, wer Gott ist und wie Gott sich auf die Welt bezieht. Durch den Geist Gottes haben wir Teil am göttlichen Pathos, das gegenwärtig ist in der Menschheitsgeschichte und der ganzen Schöpfung. Wir treten in Gemeinschaft mit dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, in dem der Geist Gottes sichtbar und greifbar wurde. Durch denselben Geist treten wir in

tieferer Gemeinschaft miteinander. Für Luther war dies insbesondere im Sakrament des Abendmahls begründet, das wir bei der Vollversammlung täglich feiern werden.

Den „Heiligen Geist empfangen“ bedeutet, zu sehen, was Gott in und durch die Gebrochenheit unseres Lebens und unserer Welt tut, um den Menschen und der übrigen Schöpfung Heilung und neues Leben zu bringen. Der Geist befähigt uns, uns in Beziehung zueinander anders zu verhalten. Gegensätze und Feindschaft, die zur Gewalt führen können, werden zugunsten einer Gemeinschaft der Solidarität, Verantwortung und Liebe überwunden. Begrenztheit und Verwundbarkeit werden akzeptiert, anstatt dass wir versuchen, sie hinter uns zu lassen. Die Liebe öffnet sich und bezieht andere ein, schafft vielfältige Beziehungsnetze, wie wir sie wohl bei der Vollversammlung erleben werden. ■

Im Rahmen der weiteren Entwicklung des Themas für das Studienbuch zur Vollversammlung bitten wir Sie um Reflexionen, Diskussion und Reaktionen zu den folgenden Fragen bzw. um sonstige Rückmeldung an die Koordinatorin für die inhaltliche Gestaltung der Vollversammlung, Pfr. Dr. Karen Bloomquist, E-Mail: kb1@lutheranworld.org:

- Was sind in Ihrem Kontext die spezifischen Sehnsüchte oder Rufe nach Heilung?
- Wie zeigt sich dies in ihrer Kirche bzw. wie wird in ihr reagiert?
- Was sind die „Krankheiten, Leiden und Wunden“, an denen die Welt und in ihr die lutherische Gemeinschaft leidet?
- Welche theologischen Themen sollten bei dieser Vollversammlung besonders entfaltet werden?

Bitte senden Sie uns ihre Antworten bis 15. Mai 2002 zu. ■

Dorfgruppen bei der Vollversammlung



Russische Föderation:
Gemeinde in Kant

Die Dorfgruppen werden eines der zentralen Elemente der Vollversammlung bilden. Im Rahmen der Dorfgruppen sollen die Bibelarbeiten diskutiert und wichtige Bedeutungsebenen des Vollversammlungsthemas behandelt werden. Das Studienbuch zur Vollversammlung wird vertiefende Beiträge zu allen Themen enthalten. In den Dorfgruppen wird der Inhalt der Botschaft der Vollversammlung und ihrer Verpflichtungen zu entwickeln sein. Die TeilnehmerInnen der Vollversammlung sollen bei der Anmeldung angeben, an welchen Dorfgruppen sie teilnehmen möchten.

Gottes heilende Gabe der **Rechtfertigung**

Aufgrund der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre wird der Rechtfertigungslehre erneute ökumenische Aufmerksamkeit zuteil. In welchem Verhältnis stehen Rechtfertigung, Heilung und „neue Schöpfung“? Inwiefern ist die Erlösung als Sündenvergebung, Befreiung aus Bindungen und spirituelle Heilung heute besonders notwendig? Wie spricht dies das tiefste geistliche Sehnen der Menschen an? Wie wirken sich Faktoren wie Kontext oder Geschlecht aus? Wie können Gemeinden dies besser verkündigen und leben?

Gottes heilende Gabe der **Gemeinschaft**

Die Gemeinschaft, zu der wir als LutheranerInnen gehören, ist eine Gabe Gottes um der Welt willen. Die heilende Kraft des Gebets und des Abendmahls verwandelt uns in eine Gemeinschaft der Liebe. Innerhalb dieser Gemeinschaft von Kirchen bestehen jedoch weiterhin erhebliche Unterschiede und Wunden, sie stehen im Zusammenhang mit bedeutsamen historischen Auseinandersetzungen und politischen Veränderungen (z. B. dem Ende des Kommunismus oder der Apartheid), Differenzen zwischen Generationen und theologischen Haltungen (z. B. in Fragen der Ordination), ethnischer oder kultureller Identität sowie Ungleichheiten in der Grösse und den finanziellen Möglichkeiten. Wo werden in dieser Gemeinschaft Vergebung, Heilung und Versöhnung besonders gebraucht? Wie kann die Kommunikation die Gemeinschaft um der Welt willen stützen und aufbauen?

Spaltungen in der einen **Kirche** heilen

Gottes Geist wirkt aktiv zur Heilung der Kirche. Obgleich in den letzten Jahren schon beträchtliche

Fortschritte in den ökumenischen Beziehungen erzielt wurden, muss die Heilung alter Spaltungen fortgesetzt werden. Wie erschliessen wir den Sinn und die Kraft der Sakramente für die Einheit der ChristInnen? In Bezug auf Profil, Identität und Rolle der LutheranerInnen in diesen ökumenischen Beziehungen stellen sich neue Fragen. Neue Herausforderungen ergeben sich auch im Blick auf ChristInnen, mit denen wir bisher nicht im Dialog stehen. Wie ist der LWB beteiligt und wie könnte er beteiligt sein an neuen ökumenischen Bestrebungen? Was sind schwierige Fragen, die behandelt werden müssen? Mit welchen Zielen?

Die **Mission** der Kirche in multireligiösen Kontexten

Die Mission der Kirche weist auf das Kommen des Reiches Gottes und hat teil an ihm. Wie kann jede/r ChristIn und jede Gemeinde befähigt werden, treu und wirksam an dieser Mission teilzunehmen? Die Versöhnung zwischen Menschen ist ein zentraler Aspekt dieser Mission, insbesondere in multireligiösen Kontexten. Wie kann diese Art der Heilung, durch Instrumente wie den Dialog und das gemeinsame Leben

und Arbeiten, geschehen? Inwiefern hinterfragt und verändert dies manche alten Annahmen und Praktiken der Mission? Wie sollte sich das im überarbeiteten LWB-Missionsdokument und in der übrigen Arbeit des LWB niederschlagen?

Barrieren beseitigen, die ausgrenzen

In unseren Kirchen und Gesellschaften bestehen nach wie vor Barrieren der Diskriminierung, die Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung ausgrenzen. Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind, erleben zusätzliche Formen der Diskriminierung. Wie reisst Christi verwandelnde Macht diese Barrieren sowie Barrieren aufgrund der Hautfarbe, ethnischen Zugehörigkeit, Kaste, des Alters oder Geschlechts nieder? Was sollten wir tun, um sie zu beseitigen? Wo sollte die Menschenrechtsarbeit Schwerpunkte setzen? Die historischen Wunden der Ausgrenzung sind gewöhnlich tief und heilen nur schwer. Wie können gebrochene Beziehungen zu den Ausgegrenzten geheilt werden?



Brasilien: In den Favelas um Recife

Der **Heilungsdienst** der Kirche

Die Heilung von Menschen wird seit langem als Teil des pastoral-diakonischen Auftrags der Kirche

betrachtet. Für LutheranerInnen gründet sich der Heildienst in Wort, Sakramenten und Gebet. Einige Kirchen setzen einen Schwerpunkt bei der Heilung durch Gebet und Exorzismus, andere hingegen betrachten diese Praktiken mit Argwohn. Welches sind die Erfahrungen in unseren Kirchen und was können wir voneinander lernen? Was ist der Unterschied zwischen heilen und gesund machen? Wie gehen wir als Kirchen mit den Anfragen um, die die HIV/AIDS-Pandemie im Bereich der Heilung, besonders im Blick auf von Armut geprägte Situationen, birgt? Wie kann Heilung geschehen, damit die hier von und von anderen Traumata Betroffenen würdevoll in Gemeinschaft mit anderen leben können?

Gerechtigkeit und Heilung in Familien

Gott will, dass Menschen Sinn und Heilung finden in intimen Beziehungen bzw. „Familien“, die weltweit vielfältige Strukturen aufweisen. Familien sind auch Orte der Gebrochenheit, Entfremdung und des Schmerzes, wo Gerechtigkeit, Heilung und Unterstützung dringend nötig sind. Wie begleiten wir Menschen in solchen Situationen? Das sich wandelnde Verständnis von Geschlechterrollen und Sexualität wirkt sich auf Frauen und Männer aus. Welche Orientierung bietet unser Glaube im Blick auf diese Realitäten? Wie können wir, in Anbetracht der erheblichen kulturellen und altersbedingten Unterschiede darin, wie wir Familienleben verstehen und unsere Sexualität leben, als Teil des einen „Haushalts“ Gottes über diese Unterschiede sprechen und mit ihnen leben lernen?

Gewalt überwinden

Gewalt in der Familie wie auch in politischen Konflikten fügt besonders Frauen, Kindern und Jugendlichen immer noch tiefe Wunden zu. Konflikte innerhalb von und zwischen Staaten verheeren Land und Menschen. Wie heilt der Gott, den wir in Jesus Christus kennen, die Gewalt in unserer heutigen Welt?

Wie reagieren wir theologisch auf furchtbare Gewalttaten? Wie können Erinnerungen geheilt und Zyklen der Gewalt überwunden werden? Wie können sich die Mitgliedskirchen gemeinsam mit anderen, insbesondere im Rahmen der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“, für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung einsetzen?

Die wirtschaftliche Globalisierung verwandeln

Die Kräfte der wirtschaftlichen Globalisierung beherrschen unsere heutige Welt und bedeuten somit eine theologische Herausforderung. Zwar sind manche ihrer Ergebnisse positiv, doch gleichzeitig nimmt Unrecht zu, Gemeinschaften zerfallen und die Erde wird weiter ausgebeutet. Wie können wir als lutherische Gemeinschaft von Kirchen durch Entscheidungen und Massnahmen, die wir treffen und ergreifen können, diese Kräfte hinterfragen und den Schwachen gegenüber in die Verantwortung nehmen? Welche vielfältigen Strategien sind vonnöten? Welche Verpflichtungen können wir durch den LWB-Studienprozess gemeinsam mit anderen Partnern in Ökumene und Zivilgesellschaft eingehen und welche Schritte mit ihnen durch ihn unternehmen? Wie sind

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung (per E-Mail, Fax oder Post) zu folgenden Fragen:

- Womit bringen Sie das Logo in Verbindung, wenn Sie an Ihr Land, Ihr Umfeld bzw. Ihre Kirche denken?
- Was sagt es im Bezug auf Ihren Kontext zum Thema der Vollversammlung aus?
- Welche Einsichten und Fragen ergeben sich für Sie? ■

Einzelne, Gemeinden und die Mitgliedskirchen beteiligt?

Die Schöpfung heilen

Die Menschheit hat einen grossen Teil der Schöpfung Gottes ausgeplündert und zerstört. Wie kann die Schöpfung wiederhergestellt und wie können unsere Beziehungen zur übrigen Natur geheilt werden? In welchem Zusammenhang steht dies mit unseren sakramentalen Sichtweisen? Was können andere Traditionen uns lehren? Welche Macht und Verantwortung hat die menschliche Kreativität, einschliesslich der Nutzung der Technik, im Bezug zur übrigen Natur? Wie weit sollten Bestrebungen im Blick auf die Heilung oder Verbesserung menschlichen Lebens gehen? Mit welchem Risiko? Was steht theologisch auf dem Spiel? ■



Mauretanien:
Dünenbefestigung
und
Wiederaufforstung

© LWB/ J. ESTROMIER

Vorbereitende Konsultationen zur Vollversammlung

Die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung sind eine der Traditionen des LWB. Sie helfen den Mitgliedskirchen dabei, ihre Delegierten auf eine volle und aktive Teilnahme an der Vollversammlung vorzubereiten. Sie bieten KirchenleiterInnen – Männern, Frauen und Jugendlichen – in den geografischen Regionen des LWB Gelegenheit, zusammenzukommen und im Licht des Themas und der Diskussionsbereiche der Vollversammlung aktuelle Fragen zu erörtern.

Regional werden fünf Vorbereitende Konsultationen zur Vollversammlung veranstaltet, in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und der Karibik sowie Nordamerika. Zudem werden global eine Konsultation der Frauen sowie eine Kon-

sultation der Jugend stattfinden. Während der regionalen Konsultationen wird es ebenfalls Treffen der Frauen und der Jugend geben.

Die TeilnehmerInnen sollen detaillierte Informationen erhalten zur Geschäftsordnung, den Diskussionsbereichen, der Logistik, zu praktischen Fragen, den Gottesdiensten und der Kommunikation. Sie werden sich mit den Texten befassen, die den Regionen für die Vorbereitung

ihrer jeweiligen Bibelarbeit bei der Vollversammlung vorgegeben sind.

Die Konsultationen werden eine Vorschlagsliste für die Nominierung der Ratsmitglieder aufstellen, entsprechend der für jede Region festgelegten Anzahl und nach einer vorgegebenen Rotation.

Jede Region wird Fragen diskutieren, die für ihre Situation, ihr zukünftiges Zeugnis und ihre zukünftige Arbeit zentral sind. ■

Frauen	14. - 17. November 2002	Montreux, Schweiz
Nordamerika	23. - 26. Januar 2003	Denver, USA
Europa	23. - 26. Februar 2003	Wien, Österreich
Asien	02. - 06. März 2003	Medan, Indonesien
Afrika	23. - 26. März 2003	Nairobi, Kenia
Lateinamerika & Karibik	06. - 09. April 2003	San Salvador, El Salvador
Jugend	12. - 18. Juli 2003	noch festzulegen

Jugend



© LWB/E. KUMMA

Die Stewards bei der LWB-Ratstagung in Turku, Finnland, 14.-21. Juni 2000

Die Situation der Jugend im LWB hat sich seit 1947 grundlegend gewandelt. Bei der ersten Vollversammlung in Lund, Schweden, wurde eine „Kommission für Jugendarbeit“ eingerichtet, da man der Lage junger Menschen Interesse entgegenbrachte. 2002 sind junge Menschen an Arbeit und Leitung des Weltbundes aktiv beteiligt. Sie stellen 20

Prozent der Delegierten bei jeder Vollversammlung und 20 Prozent der Mitglieder des LWB-Rates, der zwischen den Vollversammlungen höchstes Entscheidungsgremium des Weltbundes ist. Ein junges Ratsmitglied, Dr. Mary Janssen van Raay, ist stellvertretende Vorsitzende des Planungsausschusses für die Zehnte Vollversammlung.

Die Geschichte der wachsenden Beteiligung junger Menschen spiegelt sich in wichtigen Ereignissen und Entscheidungen im Verlauf dieser Entwicklung. Am Jungentreffen vor der Vollversammlung 1970, dem „Welttreffen lutherischer Jugend“, nahmen 49 junge Menschen teil. Sieben davon wurden in den Geschäftsausschuss der Fünften LWB-Vollversammlung berufen, die wenig später in Evian, Frankreich, stattfand.

1984 entschied die Siebente LWB-Vollversammlung in Budapest, Ungarn, dass unter den Delegierten bei zukünftigen Vollver-

sammlungen eine ausgewogene Vertretung der Regionen und Geschlechter gewährleistet sowie dass mindestens 20 Prozent von ihnen Jugendliche sein sollten. Bei der Achten LWB-Vollversammlung 1990 in Curitiba, Brasilien, wurden sieben junge Menschen als Vollmitglieder in den Rat gewählt, was einem Anteil von 20 Prozent entspricht.

Jugendliche als Delegierte bei der Vollversammlung

Die Verpflichtung, dass 20 Prozent der Vollversammlungsdelegierten aus jeder geographischen Region des LWB Jugendliche sein sollen, ist weiterhin von grundlegender Bedeutung. Für jede Vollversammlung werden dementsprechend in Rotation alle Kirchen aufgefordert, Jungenddelegierte zu nominieren, um sicherzustellen, dass dieser Verpflichtung entsprochen wird. ■

Die Beteiligung der Frauen im LWB

Einige bei der Siebenten LWB-Vollversammlung 1984 getroffenen Entscheidungen stellen uns auch heute noch vor Herausforderungen. Ein Meilenstein war der Beschluss, mit dem die theologische Grundlage für die volle Teilhabe der Frauen am Leben von Kirche und Gesellschaft bestätigt wurde. 32 Prozent der Delegierten in Budapest waren weiblich, ihre Präsenz war dort damit wesentlich grösser als zur Gründungsvollversammlung, wo von 178 Delegierten nur fünf Frauen waren.

Die Siebente Vollversammlung beschloss, dass Frauen 40 Prozent der Delegierten bei der Achten Vollversammlung stellen sollten, mit 50 Prozent als Ziel für die Neunte und

weitere Vollversammlungen. Bei der Achten Vollversammlung lag die weibliche Beteiligung bei 43, bei der Neunten Vollversammlung bei 49 Prozent und die Frauen prüfen weiterhin, inwieweit ihre zunehmende Präsenz Wirkung zeigt.

Als der Rat bei seiner Tagung 2001 das Studiendokument „Kirchen sagen ‚NEIN‘ zur Gewalt gegen Frauen“ genehmigte, kam aus den Reihen anderer weltweiter Gemeinschaften die Frage, wie es dem Weltbund möglich war, eine solche Verpflichtung auf globaler Ebene zu erreichen. Die Antwort ist einfach. Frauen stellen 50 Prozent der Mitglieder in den Entscheidungsgremien des LWB – Vollversammlung und

Rat – und sie bringen das nötige Wissen und die nötige Erfahrung ein, um massgebend handeln zu können. Dies entspricht einer Verantwortung, die weit über die reine Beteiligung hinausgeht.

Um dies zu erreichen, war viel Mut und Ausdauer vonnöten. Die Vorbereitung für die Zehnte Vollversammlung bietet eine weitere Gelegenheit, die Verpflichtung zur vollen Beteiligung der Frauen praktisch umzusetzen. Dementsprechend wurden alle Kirchen aufgefordert, dafür zu sorgen, dass ihre Delegiertenliste eine vorgegebene Anzahl Frauen enthält, damit gewährleistet ist, dass 50 Prozent der Delegierten aus jeder LWB-Region Frauen sind. ■

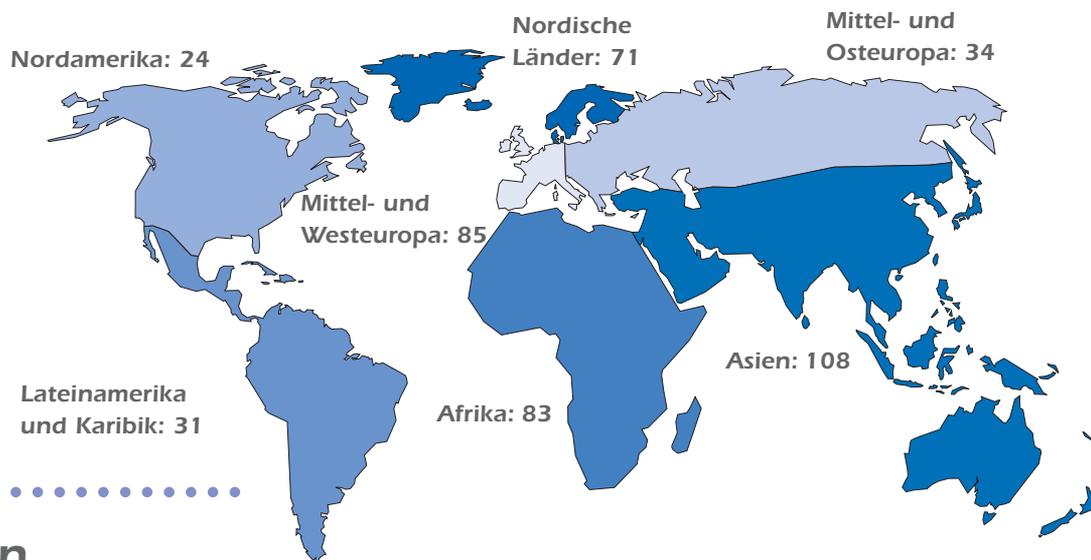


© LWB/D.-M. Grötzsch

LWB-Ratstagung in Turku, Finnland, 14.-21. Juni 2000: Julia Ilonga, Namibia, und Dr. Sarada Devi Karnatakam, Indien

Wer sind die Delegierten?

Der Schlüssel für die Verteilung der Delegierten für die Zehnte Vollversammlung legt fest, dass jede Mitgliedskirche mindestens zwei Delegierte entsendet. Es werden 436 Delegierte aus den 133 Mitgliedskirchen teilnehmen, unter der Vorgabe dass 50 Prozent Frauen und 20 Prozent Jugend (unter 30 Jahren) sind.



Vorbereitungen

Bei der Vorbereitung der Vollversammlung sorgt der Generalsekretär des Weltbundes dafür, dass die im Blick auf die Vollversammlung von der LWB-Verfassung vorgegebenen Aufgaben sowie die entsprechenden Ratsbeschlüsse umgesetzt werden. Der Rat hat einen mit VertreterInnen aus den Mitgliedskirchen besetzten Planungsausschuss für die Vollversammlung eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, Empfehlungen auszusprechen und die Planungen zu begleiten. Pfr.

Susan Nagle von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika hat den Vorsitz des Ausschusses.

VollversammlungskordinatorInnen sind verantwortlich für die Vorbereitung einzelner Bereiche wie inhaltliche Gestaltung, Gottesdienste, Kommunikation, Logistik, Finanzen, die Vorbereitenden Konsultationen zur Vollversammlung und das Besuchsprogramm vor und nach der Vollversammlung. Die Stellvertretende Generalsekretärin hat die Verant-

wortung für die Koordinierung aller Ratsangelegenheiten.

Innerhalb des LWB-Sekretariats in Genf, Schweiz, wurde ein Vollversammlungsbüro eingerichtet, das für die Gesamtkoordination zuständig ist. Zum Vollversammlungsbüro gehören der Vollversammlungskordinator Pfr. Arthur Lechnitz und die Verwaltungsassistentin Margit Eggert.

Ein Lokaler Vollversammlungsausschuss, der von der

gastgebenden Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada eingerichtet und unterstützt wird, wirkt bei den Vorbereitungen mit. Vorsitzende dieses Ausschusses ist Rhonda Lorch, Leiterin des Büros der ELKIK.

Vollversammlungsbüro

Tel.: +41/22-791 63 71 und 63 72
 Fax: +41/22-791 66 30
assembly@lutheranworld.org ■



Die gastgebende Kirche – Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada

Zwar gibt es die ELKIK erst seit 1986 in ihrer heutigen Form, die LutheranerInnen auf dem Gebiet des heutigen Kanada haben jedoch eine fast 400-jährige Geschichte. Der erste lutherische Gottesdienst in Nordamerika fand 1619 in der Nähe von Churchill im Norden Manitobas statt. Ihm stand der dänische Geistliche Rasmus Jensen vor. Er begleitete eine glücklose Expedition auf der Suche nach einer Nordwestpassage von Europa in den Fernen Osten. Die erste Ansiedlung deutscher LutheranerInnen in der Provinz Nova Scotia im Osten des Landes geht über 250 Jahre zurück.

Bei der Suche nach Pfarrern und der Betreuung der Gemeinden entwickelten sich Beziehungen zwischen verschiedenen lutherischen Synoden und Räten in Nordamerika.



Kinder aus örtlichen anglikanischen und lutherischen Gemeinden

Viele institutionelle Kontakte bestanden für kanadische LutheranerInnen eher in Nord-Süd-Richtung mit den Vereinigten Staaten von Amerika und

weniger innerhalb Kanadas. 1967 und 1968 schlossen sich die kanadischen Gemeinden der Amerikanischen Lutherischen Kirche zur Evangelisch-Lutherischen Kirche von Kanada (ELKK) zusammen. 1986 bildete die ELKK gemeinsam mit der Lutherischen Kirche in Amerika – Kanada-Sektion die ELKIK.

Die ELKIK hat etwa 189.000 getaufte Mitglieder in 627 Gemeinden. Nationalbischof ist Pfr. Raymond Schultz. Zur ELKIK gehören fünf Synoden, die zwischen 15.000 und 73.000 Mitglieder haben. Jeder von ihnen steht ein Bischof vor. Das Nationalbüro der ELKIK befindet sich in Winnipeg.

Webseite der ELKIK: www.elcic.ca
Gottesdienstseite der ELKIK: www.worship.ca ■



© TOURISM WINNIPEG/D. REEDE

Winnipeg – Ein historischer Treffpunkt

„The Forks“ in der Innenstadt von Winnipeg ist seit über 6.000 Jahren ein bedeutender Treffpunkt. Der Name der Stadt, aus der Sprache der Cree, bedeutet „schlammiges Wasser“ und entspringt diesem geschichtlichen Hintergrund. „The Forks“ ist die Stelle, wo die Flüsse Red River und Assiniboine zusammenfließen und ihre sich vermischenden Ströme den Schlamm aufwirbeln. Sie gehören zu einem ausgedehnten, den Kontinent überspannenden System von Gewässern, das Verkehr, Handel und Ansiedlung erleichtert hat.

Jahrhundertlang trafen sich hier die ursprünglichen Völker Kanadas, um Handel zu treiben. Zu ihnen stiessen europäische Pelzhändler, Métis (Nachkommen europäischer und indigener Vorfahren), die als Büffeljäger lebten, schottische SiedlerInnen, die Besatzungen der Flussschiffe, Eisenbahnpioniere und zehntausende ImmigrantInnen, die

über „The Forks“ in die Prärie strömten. Heute ist „The Forks“ ein dynamischer Teil der Innenstadt von Winnipeg, wo Menschen zu Festen, zur Erholung und zu gemeinsamen Unternehmungen zusammenkommen. Hier wird am Sonntag während der Zehnten Vollversammlung eine ökumenische Feier stattfinden.

In Winnipeg, der Hauptstadt der Provinz Manitoba, leben etwa 685.000 Menschen, Kanada insgesamt hat ca. 31 Millionen EinwohnerInnen. In den nächsten Ausgaben von „Vollversammlung aktuell“ werden Sie weitere Informationen über die Stadt erhalten, in der die Vollversammlung zu Gast sein wird.

Webseite:
www.tourism.winnipeg.mb.ca
Klicken Sie auf das lachende Gesicht – hier werden Sie freundlich begrüßt und mit der Stadt bekannt gemacht. ■



© CANADA LUTHERAN

oben: „The Forks“, Winnipeg

rechts: Liturgischer Tanz